Orthopädie-Technik Willi Wyss

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **57 (1999)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brigitta Köhl

Orthopädie-Technik Willi Wyss

Willi Wyss, Sie haben am Salzhüsliweg Ihr relativ kleines Atelier für Orthopädie-Technik. Worin besteht Ihre Arbeit als Orthopädie-Techniker?

Wir arbeiten für Menschen, deren Statik nicht mehr stimmt, sei das durch Lähmungen, Sportverletzungen oder andere Abnützungserscheinungen. Der Orthopädie-Techniker führt oder stützt den Bewegungsapparat. Wir machen Korrekturen in Form von Schuheinlagen, Stützkorsetts, Orthesen (Haltungs- und Bewegungsapparate); wir helfen bei Skoliose (Beckenverschiebungen), bei Längendifferenzen.

Wer sind Ihre Kunden oder Patienten?

60% meiner Kunden werden von Ärzten und Sportkliniken an mich überwiesen mit der Diagnose, damit ich weiss, worum es sich handelt und wie die Orthese aussehen muss.

Wie läuft das Vorgehen ab, bei einer Schuheinlage zum Beispiel?

Zuerst wird in einem Gespräch festgestellt, wo, wann, wie es schmerzt. Dann wird ein Fussabdruck erstellt. Der Computer zeichnet die Druckstellen mit verschiedenen Farben auf, und so sieht auch der Kunde die Druckverteilung sofort. Nachher folgt die eigentliche Handarbeit. Es gibt zwei Arten Einlagen: man baut auf eine gegebene Grundform auf, oder der Aufbau geschieht von Grund auf. Ich mache vorwiegend letzteres, weil es präziser wird und eleganter in die heutigen modischen Schuhe passt, was nicht nur Frauen zu schätzen wissen. Bei meiner Arbeit muss ich immer den Fuss des Kunden vor Augen haben, damit die Umsetzung vom Computerbild zur dreidimensionalen Schuheinlage optimal gelingt.

Wo haben Sie diese Fähigkeiten gelernt?

Nach der Ausbildung zum Werkzeugmacher arbeitete ich zwei Jahre auf dem Beruf, wurde in der ersten Rezession arbeitslos. Auf ein Stelleninserat für Werkzeugmacher als Orthopädie-Techniker meldete ich mich mit etwa 200 andern. Ich bekam die Stelle, und so war ich der erste Schweizer, der die Lehre zum Orthopädie-Techniker in zwei Jahren absolvieren konnte. Es war ein Pilotprojekt und kostete mich alle Freizeit, den Stoff (Pathologie, Anatomie, Materialkunde) von vier in zwei Jahren durchzu-

arbeiten. Beim Herstellen von Prothesen und Orthesen wurde meine Begabung im Bereich Fussorthesen offensichtlich. Ich stellte mehr als 100 Schuheinlagen her pro Woche.

Seit wann haben Sie Ihr eigenes Geschäft?

Seit 17. März 1981, nachdem ich nach der Lehre noch drei Jahre bei der Lehrfirma Ruepp in Basel gearbeitet hatte; man offerierte mir auch einen 50%-Job, bis sich mein Atelier in Olten etabliert hatte.

Dann stellen Sie also vorwiegend Schuheinlagen her?

Nein, diese sind nur ein Teil meiner Arbeit. Durch einen Orthopäden am Kinderspital Basel konnte ich dort Unterschenkelorthesen herstellen für Kinderlähmungspatienten. Diese offenbar gute Arbeit öffnete mir die Türen zu verschiedenen Heimen (für körperlich und geistig Behinderte). Für diese Patienten stelle ich Orthesen her in Form von Schienen, die das Gehen ermöglichen und so die Lebensqualität steigern. Diese Arbeit mit gehbehinderten Erwachsenen ist äusserst befriedigend. Es ist sehr schön zu sehen, wie diese Leute, die vorher kaum gehen konnten und meistens ein sitzendes Dasein fristen mussten, nun fähig sind, täglich bis zu vier Stunden spazieren zu gehen. Das stellt auf, da sehe ich den Sinn meiner aufwendigen Arbeit.

Sind also Gehbehinderte Ihre hauptsächlichen Kunden?

Nein, gar nicht, Es gibt Olympiasieger und Weltmeister, die über meinen Computer gegangen sind, die ich orthopädisch versorgt habe. Für die Bobfahrer musste ich vierzehn Tage vor Lillehammar die Bobschuhe neu anpassen, was etliche Nachtschichten bedingte. Es gibt sehr viele Leichtathleten, die durch orthopädische Massnahmen ihre Gangart verändern und optimieren wollen und können und somit ihre Leistungen verbessern.

Ihr Geschäft sieht unscheinbar aus und ist nicht leicht zu finden Wie kommen Sie zu Ihren Kunden?

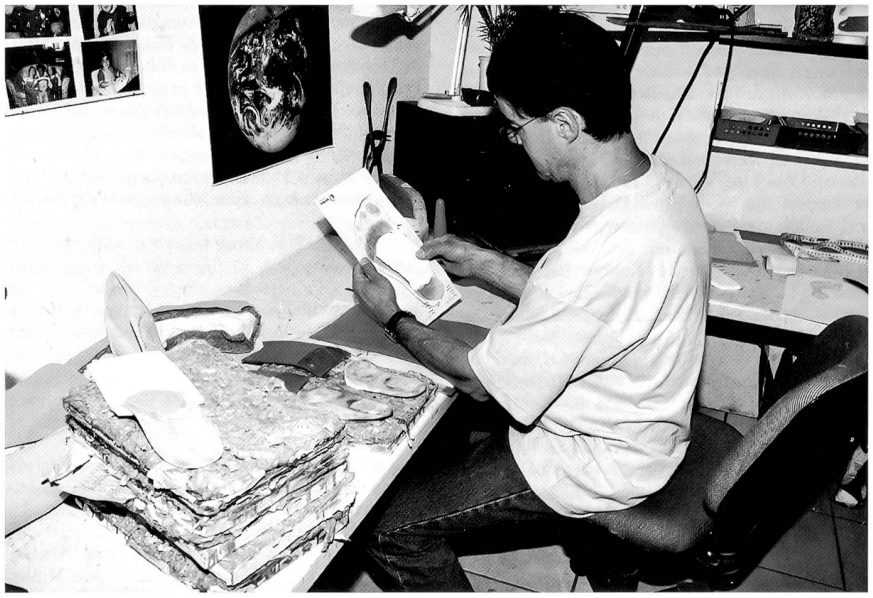
Ich denke, meine gute Arbeit spricht für mich, und die Leute finden mich durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Eine bekannte Läuferin sagte, als sie mich endlich gefunden hatte: «Man hat Sie kaum gefunden, deshalb müssen Sie gut sein!» Ich darf wirklich sagen, dass mein Beruf auch mein Hobby ist, neben der Familie und dem Joggen. In meinem Atelier treffen sozusagen die Extreme menschlicher Beweglichkeit aufeinander: Einerseits Gehbehinderte, die ein paar Kilometer Fussmarsch glücklich macht, und andererseits Spitzensportler, deren Ziel olympisches Gold war und wurde.

Die Bilder vom New York Marathon lassen darauf schliessen, dass Sie auch aktiver Langstreckenläufer sind?

Ja, das stimmt. Ich laufe immer noch; dadurch kann ich mitfühlen, wie sich Fussschmerzen beim Gehen, Laufen und beim Sport auswirken.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Befriedigung in Ihrem interessanten Beruf.

Abbildung Seite 100: Der vom Computer errechnete Fussabdruck wird erklärt.



Umsetzung vom Papierabdruck zur dreidimensionalen Schuheinlage (oben)
Eine Unterschenkelorthese wird angepasst (unten).